

Das Buch zeichnet das theologische und politische Profil eines Bischofs, der kein „Produzent wissenschaftlicher Theologie“ und kein „kirchenpolitischer Macher“ war, dessen spirituell fundiertes Agieren dennoch politische Akzente gesetzt hat. N.s. Ausführungen untermauern in dieser Hinsicht vieles, was auch vorher nicht ganz unbekannt war. Zuweilen kann er darüber hinaus auch bisher Überhöhtes oder bloß Behauptetes solide fundieren (am gewinnbringendsten vielleicht für Königs Konzils-Wirken). Mit fast jeder Zeile macht er jedenfalls deutlich, dass für die Buchfront ein denkbar irreführendes Bild gewählt wurde: Franz König war alles andere als ein „Kreuzritter“ im Sinne eines, der für Prinzipien über Leichen ging. Er hatte ein wichtiges kirchliches Leitungsamt inne zu einer Zeit, in der kulturelle und soziale Umwälzungen das Leben und Denken der Menschen in einer Weise zu verändern begannen, die weltgeschichtlich präzedenzlos ist. Das musste in einer so sehr im Vergangenen wurzelnden Einrichtung wie der katholischen Kirche fast zwangsläufig zu tiefen Verwerfungen führen. Geradezu providentiell kann es von daher erscheinen, dass diese sich noch knapp davor im Konzil zu epochalen Neuorientierungen aufgerafft hat, auch wenn ihre Promotoren (inklusive König) daran illusorische Erwartungen geknüpft haben. Eine Kirche im alten „pianischen Korsett“ aber wäre von den Entwicklungen wohl noch weit heftiger durchgebeuteltes worden. Mit seinem feinsinnig-intellektuellen, freundlich-konzilianten Auftreten und Agieren diese gesellschaftlichen und kirchlichen Umbrüche über mehrere Jahrzehnte hinweg abgemildert und abgedefert zu haben, ist wohl die relevanteste Wirkung des Wiener Erzbischofs gewesen. Sie historiographisch zu bewerten und stärker als bisher in eine „lebensweltliche“ Betrachtung der österreichischen Gesellschaft und Kirchenlandschaft einzubetten, bleibt Aufgabe einer noch zu schreibenden Gesamtbiographie Franz Königs. Ihr Verfasser könnte David Neuhold heißen – er hätte das Zeug dazu.

Wien

Rupert Klieber

und wie er dem breiteren Publikum vermittelt wurde. Die Titel der verschiedenen Aufsätze machen deutlich, wie breit die Palette ist, die das Buch abdeckt. Es geht um: Calvin's Image in Catholic France during the Nineteenth Century, *Michèle Saquin*; French Protestants and the Legacy of John Calvin: Reformer and Legislator, *Patrick Cabanel*; *Issus de Calvin: Collective Memories of John Calvin* in Dutch Neo-Calvinism, *Herman Paul and Johan de Niet*; „Calvin's Truth“ And „Hungarian Religion“: Remembering a Reformer, *Botond Gaál*; Calvin in Germany: A Marginalized Memory, *Stefan Laube*; Servetus vs. Calvin: A Battle of Monuments during the Secularization of the French Third Republic, *Valentine Zuber*; Calvin in Missionary Memory and Chinese Protestant Identity, *Jonathan Seitz*; Calvin and Anti-Apartheid Memory in the Dutch Reformed Family of Churches in South Africa, *Robert Vosloo*; Calvin: A Negative Boundary Marker in American Lutheran Self-Identity, 1871–1934, *R. Scott Clark*; „The Republican Reformer“: John Calvin and the American Calvinists, 1830–1910, *R. Bryan Bademan*; The Image of Calvin within Mormonism, *Stephen S. Francis*; Shadow on the Alps: John Calvin and English Travellers in Geneva, *James Rigney*; „The French Barber“: Calvin as a Source of Burlesque in Mark Twain, *Joe B. Fulton*; The Death of Adam, the Resurrection of Calvin: Marilynne Robinson's Alternative to an American Ideograph, *Thomas J. Davis*.

Diese Geschichte der Memorialkultur Calvins ist insofern innovativ, als dieser Zeitabschnitt bisher im Blick auf die Calvinrezeption kaum beachtet wurde. Erhellend ist, wie Calvin für Positionen benutzt wurde, die nicht zu ihm passten und manchmal seinen eigenen Vorstellungen geradezu entgegenstanden. Das Modell, das von den Herausgebern hier vorgestellt wird, wäre auch gut für andere Personen und Ereignisse anwendbar. Dass es sich bei den Herausgebern um Historiker handelt, die sich mit Calvin und seiner Rezeption beschäftigen, hat sich in diesem Werk wieder einmal als sehr ertragreich erwiesen.

Apeldoorn

Herman J. Selderhuis

*Johan de Niet, Herman Paul, Bart Wallet (Hg.): Sober, Strict and Scriptural. Collective memories of John Calvin, 1800–2000* (Brill's Series in Church History, Vol. 38), Leiden: Brill 2009, Hardcover, 394 S., ISBN 978-9-00417-424-5.

Der Band enthält eine Sammlung von spannenden und sehr inhaltsreichen Aufsätzen zu der Frage, wie Johannes Calvin in den Jahren 1800–2000 gesehen und gefeiert wurde

*Bernhard Schneider: Maria und Lourdes. Wunder und Marienerscheinungen in theologischer und kulturwissenschaftlicher Perspektive*, Münster: Aschendorff 2008, 224 S., ISBN 978-3-402-12787-2.

Bei der Publikation „Maria und Lourdes“ handelt es sich um eine Sammlung von Aufsätzen, die auf eine Ringvorlesung an der Universität Trier zurückgeht. Anlässlich des hundertundfünfzigjährigen Jubiläums der Ma-